

Abschlussbericht zum DWG-Reisestipendium

Observership bei Prof. Dr. Roger Härtl, New York Presbyterian Hospital, Weill Cornell Medical Center

Von Ende Juli bis Anfang September konnte ich dank der Unterstützung der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft (DWG) ein klinisches Observership bei Prof. Härtl im Weill Cornell Medical Center des New York Presbyterian Hospitals absolvieren. Ziel meines Aufenthaltes war es, die von Prof. Härtl etablierten minimalinvasiven Techniken, insbesondere bei degenerativen Wirbelsäulenerkrankungen, kennenzulernen und praktische Einblicke in die Anwendung des tubulären Retraktorsystems zu gewinnen.

Schwerpunkt minimal-invasive Techniken

Prof. Härtl ist international als führender Experte für minimalinvasive Verfahren bekannt. Er ist Direktor der spinalen Chirurgie am Weill Cornell Brain & Spine Center. Als bevorzugte minimalinvasive Technik wendet er den dorsalen transmuskulären tubulären Zugang zur Wirbelsäule an. Die Reduzierung des Zugangstraumas, operationsassoziierter Schmerzen sowie die frühzeitige postoperative Mobilisierung und zeitnahe Entlassung der Patientinnen und Patienten in ihr häusliches Umfeld sind Schlüsselfaktoren der gewählten operativen Strategie. Während meines Aufenthaltes konnte ich die entsprechenden Techniken entlang der gesamten Wirbelsäule in zahlreichen Fällen beobachten.

Die prä- und postoperative Betreuung der Patientinnen und Patienten erfolgte an zwei Tagen in der Woche in der Ambulanz des OCH Spine Centers. An den restlichen drei Tagen erfolgen die operativen Eingriffe im New York Presbyterian Hospital in der Upper East Side von Manhattan. Die intraoperative CT-gestützte spinale Navigation kam im Großteil der Operationen zum Einsatz. Prof. Härtl legt grundsätzlich großen Wert darauf, möglichst viele Bewegungssegmente zu erhalten. Fusionsoperationen werden nur dann durchgeführt, wenn es absolut notwendig ist. Häufig wurden bi- oder multisegmentale degenerative Erkrankungen durch eine Hybridoperation behandelt, bei der Fusionstechniken mit mobilitätserhaltenden Operationstechniken kombiniert wurden.

Eine besonders häufig angewandte Technik war die laterale Dekompression bei intra- und extraforaminalen Pathologien. Diese Dekompressionstechniken werden hochstandardisiert durchgeführt und sowohl durch die spinale Navigation als auch durch eine intraoperative elektrophysiologische Diagnostik unterstützt. Während meines Aufenthalts erstellte das Team von Prof. Härtl ein Operationsvideo für den eigenen YouTube-Kanal zur didaktischen Darstellung dieser Technik.

Zusammenarbeit mit weiteren Wirbelsäulenexperten

Neben den Eingriffen an der thorakolumbalen Wirbelsäule standen auch bewegungssegmenterhaltende Techniken an der Halswirbelsäule im Fokus, darunter die dorsale cervikale Foraminotomie, cervikale Laminoplastie und der Einsatz von Bandscheibenprothesen. Besonders beeindruckend war die enge Zusammenarbeit zwischen Prof. Härtl und Dr. Daniel Riew, der sich ausschließlich der operativen Therapie von HWS-Pathologien widmet. So konnte ich ebenfalls Dr. Riew bei mehreren komplexen ventrodorsalen Eingriffen an der Halswirbelsäule begleiten.

Der interdisziplinäre Austausch zwischen den Wirbelsäulenspezialisten des Weill Cornell Centers und der Columbia University im OCH Spine Center erfolgte regelmäßig in mehrfach die Woche

stattfindenden Fallbesprechungen und Fortbildungsveranstaltungen. Auch meine Meinung wurde in diesen Meetings respektvoll erfragt und aufgenommen, was die kollegiale Atmosphäre unterstrich.

Wissenschaftliche Projekte und Researchteam

Neben der klinischen Arbeit war ich in die Arbeit des motivierten Researchteams von Prof. Härtl eingebunden und konnte mich so an wissenschaftlichen Projekten beteiligen. Ich war an einer kombinierten Strategie eines MIS TLIF mit Dekompression des Anschlusssegments sowie an einer Studie zur Platzierung der Beckenpins bei Anwendung der intraoperativen Computertomographie beteiligt. Ein wöchentliches wissenschaftliches Kolloquium diente dem Gedankenaustausch und der Diskussion über laufende Projekte, wobei frische Impulse für zukünftige Forschungsprojekte gesetzt wurden.

Hands- on Summer Master Class in Tubular Surgery

Eine besondere Bereicherung meines Aufenthaltes war die Teilnahme an einem von Prof. Härtl und seinem Team organisierten Hands-on-Kurs an RealSpine®-Modellen im Rahmen der Summer Master Class in Tubular Surgery. Dieser Kurs findet seit Kurzem jährlich im August statt und ergänzt den etablierten NYC MISS Kurs im Dezember. Teilnehmer waren zum Großteil junge nordamerikanische Spine Fellows. Während des Kurses konnte ich die minimalinvasiven tubulären Techniken, die ich während meines Observerships kennengelernt hatte, praktisch umsetzen. Das Labor, das in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Schädelbasischirurgie betrieben wird, war auf höchstem technischen Niveau ausgestattet, was den Kurs besonders lehrreich und realitätsnah gestaltete. Über den Kurs hinaus stand das Labor freundlicherweise für weitere praktische Übungen jederzeit zur Verfügung.

Persönliche Eindrücke und Fazit

Neben den beruflich wertvollen Erfahrungen erhielt ich auch durch gemeinsame abendliche Veranstaltungen mit Prof. Härtl und seinem Team interessante Einblicke in das Leben als Wirbelsäulenchirurg in New York City. Die Vielfalt der gewonnenen Eindrücke und die herzliche Gastfreundschaft vor Ort machten meinen Aufenthalt zu einer rundum bereichernden Erfahrung. Besonders beeindruckt hat mich die Offenheit und der produktive Gedankenaustausch, der sowohl klinisch als auch wissenschaftlich motivierend wirkte.

Der Aufenthalt bei Prof. Härtl hat mir nicht nur neue technische und wissenschaftliche Impulse vermittelt, sondern auch den Grundstein für eine weitergehende internationale Zusammenarbeit gelegt. Ein Auslandsaufenthalt dieser Art ist in höchstem Maße empfehlenswert, und ich bedanke mich herzlich bei der DWG und der Stipendien-Kommission für die großzügige Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Kramer

